

KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

S

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

UB Braunschweig

84



1204-700-6

Institut
für Geschichte und Geographie
an der Universität
Bonn

Entwertet

Ph. 8



1204-7006

KURZER FÜHRER
DURCH DEN
DOM ST. BLASII
ZU
BRAUNSCHWEIG.

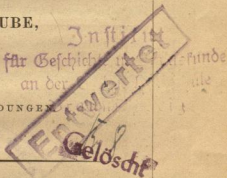
VON
FRIEDR. GRUBE,
Domcantor.

MIT NEUN ABBILDUNGEN

BRAUNSCHWEIG,

COMMISSIONS-VERLAG DER SCHULBUCHHANDLUNG.

1886.



Druck und Papier von Friedrich Vieweg & Sohn
in Braunschweig.



Ann 161



I. Kurze Baugeschichte.

Der Dom St. Blasii zu Braunschweig ist von Herzog Heinrich dem Löwen in den Jahren von 1172 bis 1194 im romanischen Style erbaut worden und bildete ursprünglich eine dreischiffige Pfeiler-Basilica mit vorgelegtem Kreuzschiffe und Chor nebst Krypta; derselbe hat aber im Laufe der Zeit bedeutende Anbauten erfahren, welche den ihrer Zeit entsprechenden Baustyl zeigen. Das unvollendet gebliebene oberste Thurmgeschoss, sowie das Glockenhaus stammen aus der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts und sind im frühgothischen Style ausgeführt. Im vierzehnten Jahrhundert wurde neben dem romanischen südlichen Seitenschiffe ein zweites im gothischen Style erbaut, und zwar von dem Herzoge Otto dem Mildeu und seiner Gemahlin Agnes, wie aus der über dem Hauptportale dieses Seitenschiffes befindlichen Inschrift hervorgeht, welche lautet: Anno Dn. MCCCXLVIII ob. dux Otto felicis et adaucti Agnes conthoralis sua ob. MCCCXXXVIII V kal. Dec. a quibus fundata est hec capella anno incarnationis dominice MCCCXLVI. Eine ähnliche Erweiterung erfuhr die Nordseite des

1334
1346

Domes um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Herzog Wilhelm der Siegreiche, gen. Gotteskuh, liess nämlich das ursprünglich romanische Seitenschiff ganz wegnehmen und statt desselben eine Doppelhalle im spätgothischen (Tudor-) Style mit gewundenen Säulen und darüber ausgespannten, sehr kunstvollen Netzgewölben aufführen. Dieser Anbau wurde nach der über dem Hauptportale eingehauenen Jahreszahl im Jahre 1469 beendet.

Von den baulichen Veränderungen, welche im Laufe der Jahrhunderte im Innern des Domes vorgenommen wurden, mögen hier nur folgende erwähnt werden. Den prachtvollen Lettner, welchen Heinrich der Löwe am Rande des hohen Chores gerade unter dem Triumphbogen errichtet hatte, ein hochberühmtes Werk der Holzschnitzkunst aus dem 12. Jahrhundert, liess Herzog Rudolph August im Jahre 1687 fortnehmen. Um dieselbe Zeit werden die Chorschränken abgebrochen und die Einbauten im nördlichen Kreuzflügel ausgeführt worden sein, durch welche der untere Theil dieses Flügels, die Peterscapelle, von den Seitenschiffen völlig getrennt wurde und seinen ursprünglichen Charakter als Capelle gänzlich verlor. Herzog Rudolph August bestimmte den östlichen Theil dieser Capelle zu einem Grabgewölbe für sich und seine beiden Gemahlinnen, während Herzog Ferdinand Albrecht I. im westlichen Theile einen neuen Eingang zur Krypta erbaute, weil er diese zu einem Erbbegräbnisse seines Hauses einzurichten beschlossen hatte. Wenige Jahre später liess Rudolph August's Bruder und Nachfolger, der kunstsinnige Herzog Anton Ulrich, die sämmtlichen kostbaren Wandmalereien des

1707

Domes mit Kalk übertünchen, ein Verfahren, welches der damalige Zeitgeist höchlichst gebilligt haben muss, da es in der auf der grossen Messingplatte des Kaisergraves befindlichen Inschrift am Ende heisst: Hoc te volebam viator abi sis et acclama feliciter Serenissimo Anthonio Ulrico Brunsv. et Lun. Duci, qui, antiqua virtute et fide Princeps, cum Basilicae huic novo ornatu antiquum redderet, majorum memoriam restauravit, suam reddidit aeternam. A. C. MDCCVII. Die Regierungszeit dieser beiden Brüder wurde überhaupt für den Dom äusserst verhängnissvoll; Rudolph August war es, welcher den herrlichen Reliquienschatz des Domes an seinen Vetter Johann Friedrich in Hannover überlieferte, um das Anrecht dieser Seitenlinie auf die Stadt Braunschweig dadurch abzukaufen, und Anton Ulrich verschenkte die noch übrig gebliebenen Reliquien, darunter auch diejenigen aus den Säulen des Marienaltars, an den Abt von Corvey. Freilich liess Anton Ulrich an Stelle der abgebrochenen Chorschranken in den beiden Kreuzflügeln neue Prieche erbauen, und sein Sohn, Herzog August Wilhelm, errichtete im Jahre 1728 in der Apsis des Chores mit vielem Aufwande den jetzt noch daselbst befindlichen Hochaltar; aber diese Sachen zeugen so deutlich von der Geschmacksverirrung, ja Geschmacklosigkeit der damaligen Zeit, dass die in diesem Augenblicke begonnene Restauration des hohen Chores und der Kreuzflügel besonders den Zweck hat, diese Erzeugnisse einer nüchternen Bauperiode zu beseitigen und den status quo ante möglichst wieder herzustellen.

Auch unser Jahrhundert brachte dem Dome schwere Verluste. Im Jahre 1810 wurde unter der

westphälischen Regierung das Stift St. Blasii aufgehoben und das bedeutende Vermögen desselben eingezogen. Im September 1830 befahl Herzog Carl II. den Abbruch der Kreuzgänge und der verschiedenen Stiftsbauten, welche in Verbindung mit dem südlichen Kreuzflügel standen. Der letzte Theil dieser Bauwerke, die Sacristei mit einem kleinen Reste des Kreuzganges, fiel im Jahre 1839. Statt der abgebrochenen Sacristei wurde dann eine neue im südlichen Kreuzflügel eingerichtet und damit dieser in ähnlicher Weise verbaut, wie es etwa 150 Jahre früher mit dem nördlichen Flügel geschehen war.

Die letzten vier Jahrzehnte gewährten indess für so viele Verluste einigen Ersatz. Zunächst war die Wiederauffindung und Restauration der alten Wandmalereien des Chores für den Dom ein ausserordentlich glückliches Ereigniss. Als nämlich im Jahre 1845 das Innere des Domes einen neuen Kalkputz bekommen sollte, entdeckte der jetzt noch lebende Herr Bau-
rath Krahe unter der an einigen Stellen des hohen Chores abgekratzten Kalktünche alte Wandmalereien, und nach sorgfältigen Untersuchungen stellte es sich bald heraus, dass ursprünglich der ganze Dom bemalt gewesen sein musste. Nun wurde sofort die Restauration dieser alten herrlichen Wandgemälde in Angriff genommen und mit der Ausführung derselben der Professor Brandes beauftragt, welcher in dem Maler Neumann einen sehr geschickten Gehülfen fand. Am vollständigsten erhalten zeigten sich die alten Bilder im Chore, in der Vierung und im südlichen Kreuzflügel, und diese wurden daher zuerst restaurirt. Im nördlichen Kreuzflügel dagegen fanden sich nur

so geringe und undeutliche Spuren der alten Malereien vor, dass der genannte Künstler diesen Flügel ganz nach eigenen Entwürfen und in moderner Manier ausmalte.

Nachdem Chor und Kreuzschiff auf solche Weise ihren Wandschmuck wieder erhalten hatten, trat für mehrere Jahre ein Stillstand in den Restaurationsarbeiten ein. Allein der Contrast zwischen den nüchternen, grau übertünchten Wänden der Schiffe und dem prächtigen, farbengeschmückten Chore war so grell und schreiend, dass die Restauration der sämtlichen Schiffe nicht lange aufgeschoben werden durfte.

Diese Restauration wurde denn auch in den Jahren von 1876 bis 1881 unter Oberleitung des Herrn Bau-raths Wiehe ausgeführt. Nachdem zunächst eine Dampfheizung eingerichtet worden war, begannen die Steinmetzen und Maurer ihr Werk, um die vielen Schäden und Mängel an den Gewölben, Wänden und Pfeilern zu beseitigen; sodann wurden die alten zum hohen Chore führenden Treppen abgebrochen und durch neue ersetzt; an Stelle des früheren Lettners erhob sich ein reich verzierter, schrankenartiger Aufbau, welcher mit einem auf vier Marmorsäulen ruhenden Baldachin den Marienaltar überspannt und zugleich die Kanzel trägt; diesem äusserst wirkungsvollen Aufbau gegenüber wurde sodann im Westen der gefällig gegliederte romanische Gewölbebau für die Orgelbühne aufgeführt; endlich wurden sämtliche Fussböden und alles Gestühle in den Schiffen neu hergerichtet.

Inzwischen hatte man auch mit der Ausmalung der Schiffe begonnen. Die Leitung dieses Theiles der Restauration war den bewährten Händen des Herrn

Professors Essenwein, des Directors des germanischen Museums zu Nürnberg, anvertraut. Leider fanden sich an den Gewölben und Wänden des Hauptschiffes fast gar keine Spuren von alten Wandmalereien vor; die Ausmalung dieser ausgedehnten Flächen wurde daher nach einem völlig neuen Entwurfe des genannten Künstlers, jedoch im strengsten Anschluss an die alten Vorbilder im Chore, ausgeführt. An den romanischen Pfeilern hatten sich indess die alten Bilder erhalten, ebenso die Bemalung der Leibungen des ersten nordwestlichen Bogens im Hauptschiffe und des Bogens zwischen dem südlichen Seitenschiffe und Kreuzflügel. Nachdem diese alten Reste vorsichtig restaurirt waren, erhielten auch die Seitenschiffe einen ihren resp. Baustylen entsprechenden decorativen Farbenschmuck. Endlich wurden sämtliche Fenster des Hauptschiffes und das grosse Radfenster mit neuen Glasmalereien versehen, welche sich in ihrer Ausführung streng an die in den drei mittleren Fenstern der Nordseite erhaltenen alten Reste anschliessen. Auch die Fenster des nördlichen Seitenschiffes wurden bei dieser Gelegenheit neu verglast und das erste derselben mit den sämtlichen Wappen des Welfenhauses ausgeschmückt.

Einen glänzenden Abschluss fand diese ganze ebenso gründliche als wohlgelungene Restauration in dem Aufhängen der prachtvollen romanischen **Leuchtkrone** inmitten des Hauptschiffes, welche Herzog Wilhelm aus Anlass seines 50 jährigen Regierungsjubiläums dem Dome verehrte. Dieselbe ist aus starkem, vergoldetem Kupferblech getrieben und eine ziemlich getreue Nachbildung der bekannten Bern-



Die neue Leuchtkrone.

ward'schen Leuchtkrone im Dome zu Hildesheim. Durch diese Krone sollen die Mauern des himmlischen Jerusalems mit ihren 12 Zinnen versinnbildlicht werden. Die 12 Zwischensätze mit den Medaillons sind in Hildesheim, die 12 Thürme in Berlin angefertigt worden. Um die Krone läuft folgende Inschrift: Et ego Johannes vidi sanctam civitatem Jerusalem novam descendentem de coelo a Deo, paratam sicut sponsam ornatam viro suo, et audivi vocem magnam de throno dicentem: Ecce tabernaculum Dei cum hominibus, Apoc. XXI. — In honorem Salvatoris nostri et omnium Sanctorum in aeterna civitate Dei Guilhelmus Dux Br. et. Lun. exempla majorum pie secutus hanc coronam luciferam Ecclesiae Sti. Blasii donavit, Henricus Abbas Riddagshusanus consecravit. A. D. MDCCCLXXXI. O rex gloriae, lux mundi, ostende faciem tuam populo tuo, veni cum pace. Amen.

Diese Krone wurde am 23. April 1831 im Hauptschiffe aufgehängt und bildet ein würdiges Gegenstück zu dem ehrwürdigen siebenarmigen Leuchter, welchen Heinrich der Löwe, der grosse Ahnherr des Braunschweigischen Welfenhauses, seinem neu erbauten Dome geschenkt hat (s. S. 24 u. 25).

Die während der beiden zuletzt erwähnten Restaurationsperioden ausgeführte Wiederherstellung eines über alle Theile des Domes sich erstreckenden Bilderschmuckes hat, ganz abgesehen von dem eigenen Kunstwerthe und der inhaltlichen Bedeutung desselben, für unsern ehrwürdigen Dom noch den besondern Vortheil im Gefolge, dass die architektonischen

Verhältnisse desselben bedeutend klarer hervortreten. Auf den ersten Blick übersehen wir die sechs grossartigen Reihungen, in welche sich Chor und Hauptschiff gliedern, da der gewählte Farbenschmuck der Hauptpfeiler und die zwischen denselben ausgespannten, durch die Malerei täuschend dargestellten Gurtbogen diese Gliederung ausserordentlich übersichtlich erscheinen lassen. Ebenso stellt die Bemalung die Bedeutung, welche die einzelnen Theile des Kirchengebäudes für den Cultus haben, sofort in das rechte Licht; der Chor, gewissermaassen das Allerheiligste, hat einen reichern Farbenschmuck erhalten, als das daranstossende Hauptschiff, und diesem wiederum ordnen sich die Seitenschiffe unter. Ueberhaupt erscheint der Dom durch die Bemalung majestätischer und höher, was alle diejenigen bestätigen werden, welche noch vor wenigen Jahren die übertünchten Gewölbe des Hauptschiffes mit den bemalten Chorgewölben vergleichen konnten.

Die ganze Länge des Domes beträgt 70,5 m; die Breite 31,43 m; Länge des Hauptschiffes: 35,3 m; Länge des Chores: 23,71 m; Breite des Hauptschiffes: 9,14 m; Höhe desselben: 17,43 m; Höhe des Chores 14,3 m; jedes der vier Seitenschiffe hat ungefähr die halbe Breite und Höhe des Hauptschiffes. Die Thürme sind 48,6 m hoch.

II. Die Wandmalereien.

Der Inhalt der sämtlichen Wandmalereien gliedert sich ziemlich zwanglos nach den drei Artikeln unsers Glaubensbekenntnisses. Die neuen Bildercompositionen im Hauptschiffe stellen die Thatsachen des ersten Artikels, Schöpfung, Erhaltung und Regierung, dar und bilden dadurch eine würdige Vorstufe und Ergänzung zu den alten Wandgemälden des hohen Chores, welche die Thatsachen des zweiten und dritten Artikels, Erlösung und Heiligung, behandeln. Oder: die neuen Malereien schildern die **Verheissung**, die alten die **Erfüllung**. Da dieser Bilderschmuck des Domes in jeder Hinsicht von der höchsten Bedeutung ist, so möge hier eine kurze Erklärung sämtlicher Malereien nach den von Professor Brandes und Dr. Essenswein über diesen Gegenstand veröffentlichten Schriften folgen.

Im Gewölbe zwischen den Westthürmen ist der Herr in seiner Herrlichkeit dargestellt, wie er war von Ewigkeit her, umgeben von den Cherubim und Seraphim und den übrigen sieben Engelchören. Am Schildbogen dieses Gewölbes ist der Kampf des Erzengels mit dem Drachen angebracht.

In der Mitte des ersten Gewölbes im Hauptschiffe thront Gott, der Vater, ausruhend von den Werken der sechs Schöpfungstage, welche in sechs das Hauptbild umgebenden Medaillons dargestellt sind. Im letzten Viertel des Gewölbes erscheint der Herr, wie er den ersten Menschen das Verbot giebt, vom Baume der Erkenntniß zu essen; daneben der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradiese.

Das Mittelbild im zweiten Gewölbe zeigt die Zeit, doppelgesichtig, mit einem jugendlichen Gesichte vorwärts in die Zukunft, mit dem alten rückwärts in die Vergangenheit schauend. Dieses Hauptbild ist zunächst umgeben von den zwölf Zeichen des Thierkreises, weiterhin von vier allegorischen Figuren, welche Morgen, Mittag, Abend und Nacht vorstellen, und von der Sonne und dem Monde.

Wie im vorigen Gewölbe die Zeit, so wird im folgenden der Raum dargestellt; in der Mitte ist die Erde, welche die Menschen an ihrem Busen nährt, umgeben von der Personification der vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde. Daran schliessen sich die personificirten Weltgegenden Osten, Süden, Westen und Norden. An den Gräthen dieses Gewölbes sind Thiergruppen, den vier Elementen entsprechend, angebracht.

In dem letzten Gewölbe des Hauptschiffes ist die Entwicklung des menschlichen Lebens und der unter Gottes Vorsehung sich vollziehende Wechsel der Geschicke dargestellt. Acht Medaillons zeigen acht Altersstufen der Menschen: Kindheit, Knabenzeit, Jugendzeit, Blüthezeit, Mannesalter, das reifere Alter, das Greisenalter und den Tod. Der Wechsel des Lebens

wird ferner noch angedeutet durch die Bilder der vollen Aehren und fetten Kühe, denen die mageren gegenüberstehen. Dass es aber Gott ist, der Alles regiert, wird im Mittelbilde gezeigt in dem Glücksrade, welches Gott, im Mittelpunkte sitzend, dreht. Auf der einen Seite steigt ein Jüngling in die Höhe, welcher nach einer Krone greift — regnabo —, oben sitzt der Mann in voller Kraft, Scepter und Krone haltend — regno —, weiter abwärts entfällt ihm Beides — regnavi —, und der schwache Greis unten ruft verzweifelnd: sum sine regno.

Um die tiefe Sehnsucht nach Gott und Erlösung, welche beim fortwährenden Wechsel alles Erschaffenen alle Menschen, ja alle Creaturen, beseelt, zum Ausdruck zu bringen, zieht sich durch alle vier Gewölbe des Hauptschiffes hin die Himmelsleiter, an welcher die Engel auf- und absteigen, beginnend beim Sündenfall und endigend am Triumphbogen, welcher auf dieser Seite eine Darstellung Bethlehems, der Geburtsstätte unsers Erlösers, trägt.

An den Wänden des Mittelschiffes sind, um demselben Gedanken noch weitem Ausdruck zu geben, die Mauern des himmlischen Jerusalems, über welche Palmen, Engel, Lämmer, Kuppeln etc. hervorragen, abgebildet, und gleichsam vor den Thoren dieser Mauern warten die alten Patriarchen Seth, Noah, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Ephraim und Manasse auf die Erfüllung der ihnen gegebenen Verheissungen. Aus demselben Grunde zeigen die 16 Fenster des Mittelschiffes die 16 Propheten des alten Bundes in schöner Glasmalerei. Diese Fenster sind bis auf drei an der Nordseite befindliche, deren untere Hälften alt

sind, unter Dr. Essenwein's Leitung in Nürnberg angefertigt, ebenso die wirkungsvolle Glasmalerei im Radfenster.

Das Gewölbe der Vierung und die Räume des Chores zeigen in den alten Bildern die Erfüllung der Verheissung, indem zunächst in der Vierung die heilige Kirche als das himmlische Jerusalem dargestellt ist, in dessen Mitte das Lamm thront, und aus dessen Thoren die zwölf Apostel mit dem Glaubensbekenntnisse hervortreten. Der Bilderkreis, welcher das Lamm umgiebt, zeigt einige Hauptmomente aus dem Leben Jesu Christi — Geburt, Darstellung im Tempel, Auferstehung, Gang nach Emmaus mit dem Abendmahl daselbst — und die Ausgiessung des heiligen Geistes.

Auf dem Gewölbe des Chorquadrates erscheint der Stammbaum Christi. Der Baum wächst aus der Brust des Stammvaters Jesse; seine Zweige umschliessen Medaillons, in denen die Brustbilder der Könige vom Stamme Juda und die Mutter Maria dargestellt sind. Zuerst an beiden Wänden des Chores stehen alttestamentliche Vorbilder: nördlich das Opfer Abel's und Cain's, der Brudermord und die Flucht Cain's; südlich die Erscheinung des Herrn im feurigen Busch, die Aufrichtung der ehernen Schlange durch Moses, die Verkündigung Isaac's und seine Opferung, um darauf hinzudeuten, dass hier auf dem Chore der Platz des Hochaltars ist, an dessen Stufen die Gemeinde das Gedächtniss des Opfertodes ihres Herrn und Heilandes im heiligen Abendmahle feiert. Der übrige Raum der Nordwand ist durch Friese in drei Reihen getheilt und enthält in fortlaufenden Bildern

die Geschichte Johannes des Täufers, des ersten Schutzpatrons des Domes, dessen Bild auch an dem nächsten Vierungspfeiler dargestellt ist. Die Bilder beginnen in der obersten Reihe links mit dem Zacharias, welchem der Engel die Geburt eines Sohnes verkündigt; sodann tritt Zacharias aus dem Tempel, die Hand auf den Mund legend, zum Zeichen, dass er stumm ist; dann folgen der Besuch der Maria bei Elisabeth, die Geburt Johannes des Täufers und seine Beschneidung. Die zweite Reihe: Herodes auf dem Throne und die Priester am Altare; Johannes, auf dessen Haupt sich die Taube herabsenkt; die Predigt des Johannes; die Taufe des Volkes im Jordan; Johannes mit den Zöllnern und derselbe mit den Kriegsknechten. Die dritte Reihe: Johannes mit den Schriftgelehrten; Johannes, auf Christum hinweisend; Gespräch mit Christus; Johannes vor Herodes; das Gastmahl des Herodes und der Tanz der Herodias; die Enthauptung des Johannes.

An der gegenüberliegenden Wand ist in den beiden obersten Reihen die Legende des heiligen Blasius, des zweiten Patrons des Domes, dargestellt. Erste Reihe: der Heilige unter den Thieren des Waldes und entdeckt von Jägern; er heilt das Halsübel eines Knaben; er zwingt einen Wolf, das einer Frau geraubte Schwein zurückzubringen; Blasius vor dem Richter; seine Geißelung; Blasius im Gefängnisse, wohin die erwähnte Frau ihm Kopf und Füße des Schweines bringt. Zweite Reihe: Sieben fromme Frauen, wegen Verehrung des Heiligen in den Feuerofen geworfen, werden von einem Engel errettet; Enthauptung derselben; Blasius, ins Wasser geworfen,

wird erhalten, während 65 Heiden ertrinken; seine Verurtheilung zum Tode; seine Enthauptung.

Die sieben Bilder der dritten Reihe enthalten die Geschichte des dritten Patrons der Domkirche, des Erzbischofs Thomas Becket von Canterbury, nämlich: die Bischofsweihe des heiligen Thomas; seine Opposition gegen den König Heinrich II.; seine Flucht; seine Verwandten und Diener vor dem Könige; seine freundliche Aufnahme beim Papste; seine Wiedereinsetzung und Ermordung.

An dem nächsten Vierungspfeiler befindet sich das Bild des heiligen Blasius.

Das Gewölbe des südlichen Kreuzflügels zeigt als Hauptbild Christum mit Maria auf dem Throne der Herrlichkeit, umgeben von den neun Engelchören und den 24 Aeltesten der Offenbarung, denen sich auf der Süd- und Westwand die zehn Jungfrauen anschliessen. Als Vorstufen zu dieser himmlischen Herrlichkeit sind anzusehen die Bilder an der Ostwand, welche Christum in der Hölle, seine Auferstehung und Himmelfahrt darstellen. Der übrige Theil der drei Querschiffwände wird eingenommen von Darstellungen aus dem Leben der heiligen Märtyrer und der Kreuzeslegende. An der Westseite ist das Martyrium des h. Stephanus, Laurentius, Ignatius, Clemens, Barnabas, Sebastian, der h. Catharina u. A. dargestellt; an der Ost- und Südseite die Legende von der Auffindung und dem Siege des h. Kreuzes. Diese Bilderreihe beginnt mit der Taufe Constantin's; dann folgen: die Auffindung der Nägel vom Kreuze Christi; ein Bote vor Constantin; die h. Helena auf der Reise; Helena vernimmt die Juden; die Auffindung der drei Kreuze; die Er-

kennung des richtigen; die Theilung desselben; die Kreuzerhöhung; die Einführung eines Theiles nach Jerusalem; das Volk bittend vor dem Kaiser; der Raub des Kreuzes aus Jerusalem durch den Perserkönig Chosroes; dieser im Besitze des Kreuzes; Kampf zwischen Heraklius und Chosroes; Eroberung des Kreuzes und Tod des Chosroes; dessen Sohn wird getauft; Heraklius trägt das Kreuz zu Pferde nach Hause; vom Engel belehrt, trägt er das Kreuz barfuss und demüthig in die Stadt Jerusalem.

An den diesen Kreuzflügel abschliessenden Vierungspfeilern steht nach Osten die Jungfrau Maria mit dem Christuskinde, nach Westen die h. Catharine mit dem Schwerte.

Von den alten Malereien des nördlichen Kreuzflügels waren nur so spärliche Reste übrig geblieben, dass Professor Brandes diesen Flügel ganz nach eigenen Entwürfen neu ausgemalt hat. In der Apsis dieses Flügels ist die Anbetung der Hirten an der Krippe zu Bethlehem dargestellt; an dieses Bild schliesst sich unten links die Taufe, rechts die Versuchung Christi; in der folgenden Reihe der Einzug in Jerusalem; die Einsetzung des heiligen Abendmahles, Christus am Oelberge; ganz oben die Abnahme vom Kreuze und darunter die Ruhe im Grabe; Maria und Magdalena am Grabe und der auferstandene Christus, den Maria Magdalena erkennt. An dem Gewölbe sitzt Christus auf einem Berge mit der Siegesfahne, umgeben von den elf Aposteln; in acht Medaillons in den Gewölbezwickeln sind acht Kirchenväter angebracht. Die nördliche Wand zeigt an der Spitze die Bergpredigt, darunter die Erzählung vom Zinsgroschen, den barm-

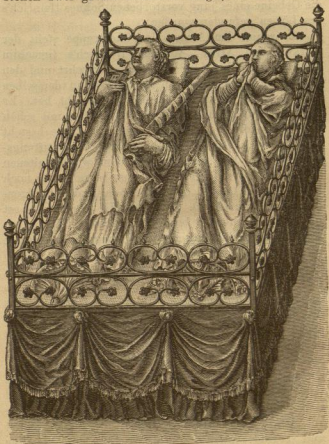
herzigen Samariter und das cananäische Weib. In der untersten Reihe links das Gleichniss von den anvertrauten Pfunden, rechts die Rückkehr des verlorenen Sohnes und in der Mitte eine Illustration zu den Worten des Herrn: Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid. An der Spitze der westlichen Wand stellt Christus seinen Jüngern ein Kind als Vorbild auf; die folgenden Bilder sind dem Kindesleben des Herrn entnommen: die Anbetung der heiligen drei Könige, die Ruhe auf der Flucht nach Egypten und der zwölfjährige Christus im Tempel. Die untersten Bilder an dieser Wand stellen dar: die büssende Magdalena; Christus, umgeben von den vier Evangelisten, und das Gespräch des Herrn mit der Samariterin am Jacobsbrunnen.

Die Vierungspfeiler dieses Flügels tragen die Bilder des Petrus und Paulus und darüber, in Kreise eingeschlossen, die Köpfe des Bonifacius und Ludgerus.

III. Einzelne Sehenswürdigkeiten.

An interessanten Alterthümern besitzt der Dom trotz des Verlustes des alten reichen Reliquienschatzes noch Mancherlei. Am wichtigsten ist darunter das **Grabmal Heinrich's des Löwen und seiner Gemahlin Mathilde**, der Tochter des Königs Heinrich II. von England. Das Gewölbe, in welchem Beide in steinernen Särgen ruhen, liess Heinrich selbst herstellen; die Deckplatten mit seinem und seiner Gemahlin Standbilde sind wahrscheinlich von seinen Söhnen im Anfange des 13. Jahrhunderts beschafft worden. Diese Steinbilder sind wegen ihres edlen Styles und durch den hohen Grad künstlerischer Vollendung in ihrer Arbeit von der allergrössten Bedeutung. Das Modell, welches Heinrich als Erbauer des Domes in seiner Rechten trägt, zeigt den Dom, wie ihn Heinrich erbaut hat und wie derselbe noch heute — bis auf das nördliche Seitenschiff — erhalten ist. Das Grabmal bildet ein längliches Viereck von 8' 4" Länge, 5' 3" Breite und 2' 8" Höhe. Ein antikes eisernes Geländer umschliesst dasselbe und ragt um 1' 9" darüber hervor. In dem darunter be-

findlichen, jetzt theilweise verschütteten Gewölbe
stehen zwei grosse steinerne Särge, worin Heinrich



Grabmal Heinrich's des Löwen und seiner Gemahlin Mathilde.

der Löwe und seine Gemahlin Mathilde ruhen, und ein kleinerer Steinsarg, in welchem noch vor Kurzem die Gebeine eines jung verstorbenen Sohnes Heinrich's des Löwen gefunden wurden.

Zwischen den Armen der Chortreppe steht der merkwürdige **Altar**, welchen Heinrich's Gemahlin Mathilde im Jahre 1188 dem Dome verehrt und den der Bischof Adelogus von Hildesheim in demselben Jahre „in die Ehre der h. Maria“ geweiht hat. Er ruht auf fünf Bronzesäulen, deren Capitäle mit schön stylisirten Adlern geschmückt sind; die Platte besteht aus orientalischem Muschelmarmor. Die Stiftungs-urkunde, in Blei gravirt, mit dem wohlerhaltenen Wachssiegel des Bischofs Adelogus, befindet sich noch heute in dem Capitäl der Mittelsäule und hat folgenden Wortlaut: A. D. MCLXXXVIII dedicatum est hoc altare in honore beate Dei genetricis Marie, ab Adelogo venerabili episcopo hildesemensi fundante ac promovente illustri Duce Henrico, filio filie Lotharii imperatoris et religiosissima ejus consorte Mathildi, filia Henrici secundi Regis Anglorum, filii Mathildis imperatricis Romanorum. Die Säulen dieses Altars waren früher mit Reliquien angefüllt, welche, wie schon oben erwähnt, von dem Herzoge Anton Ulrich an den Abt von Corvey geschenkt worden sind. Der Altar hatte seinen Platz ursprünglich auf dem Mittelchore; im Jahre 1686 liess ihn Herzog Rudolph August vor das Grabmal seiner Gründerin setzen, während sein Bruder Anton Ulrich ihn im Jahre 1707 wieder auf dem Chore aufstellte, wobei die Säulen polirt und vergoldet wurden. Im Jahre 1813 kam der Altar an seinen jetzigen Standpunkt.

Zwischen diesem Altare und dem Grabe Heinrich's des Löwen war früher ein grösseres Gewölbe, in welchem die Nachkommen Heinrich's des Löwen bis zu Heinrich dem Aeltern († 1514) beigesetzt worden sind. Die Namen derselben sind in der lateinischen Inschrift auf der über dem sogenannten Kaisergrabe (Otto IV.) befindlichen Messingplatte aufgeführt.

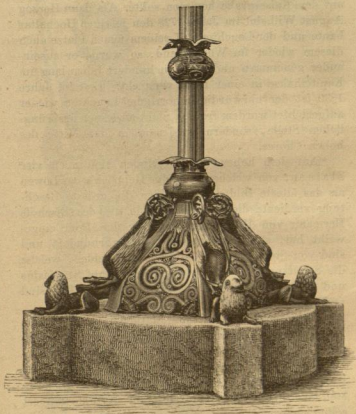
Es ruhen hier darnach neben Heinrich dem Löwen († 1195) und seiner Gemahlin Mathilde († 1189) Kaiser Otto IV., † 1218, und dessen Gemahlin Beatrix, † 1208; Pfalzgraf Heinrich, † 1227; Herzog Otto das Kind, † 1252; Herzog Albrecht der Grosse, † 1278; Herzog Wilhelm, † 1292; Herzog Magnus Torquatus, fiel 1373 in der Schlacht; Kaiser Friedrich, bei Fritzlar ermordet im Jahre 1400; Herzog Wilhelm der Siegreiche, † 1482 und seine Gemahlinnen Cecilia, Prinzessin von Brandenburg, † 1427, und Mathilde, Prinzessin von Schaumburg, † 1462; Herzog Heinrich der Aeltere, 1514 in Friesland erschossen, und seine Gemahlin Helena, † 1472.

Von höchstem Interesse ist der **siebenarmige Leuchter**, welchen Heinrich der Löwe für den Dom anfertigen liess, ein getreues Abbild des alten Leuchters im Tempel zu Jerusalem. (2. Mos. 25, 31 bis 40.) Derselbe ist aus Bronze verfertigt und zeigt namentlich an seinem Fusse interessante Ornamente byzantinischen Stils; am Hauptknaufe des Stammes finden sich auch noch Reste alter Schmelzmalerei. Der Leuchter ist 16' hoch und 13' breit und wiegt 7 Centner. Ob Heinrich der Löwe diesen Leuchter aus Constantinopel mitgebracht hat oder ob derselbe ein vater-



Der siebenarmige Leuchter.

ländisches Kunstproduct ist, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Es ist aber unzweifelhaft, dass Heinrich der Löwe diesen Leuchter zwischen seinem Grabmale und dem Altare im Hauptschiffe



Fuss des siebenarmigen Leuchters.

aufstellen liess. Von dieser Stelle versetzte ihn Herzog Anton Ulrich im Jahre 1709 auf den hohen Chor, weil er der neu erbauten Kanzel im Wege stand und eben an seine Stelle die messingene Gedächtnisstafel auf dem Kaisergrabe kommen sollte. Als dann Herzog August Wilhelm im Jahre 1728 den jetzigen Hochaltar baute und der Leuchter auf seinem neuen Platze auch diesem wieder im Wege stand, so wurde er auseinander genommen und lag nun hundert Jahre lang im Kapitelhause in einer Kiste versteckt. Erst im Jahre 1830 ist der ehrwürdige, herrliche Leuchter wieder aufgerichtet worden, freilich nicht an seiner ursprünglichen Stelle, sondern wiederum in der Mitte des hohen Chores.

Auf dem hohen Chore befinden sich noch vier Statuen, von welchen diejenige Heinrich's des Löwen als das älteste Bild dieses Helden die grösste Beachtung verdient; diese Statue, sowie die des Bischofs Hermann von Hildesheim, welcher den Dom eingeweiht hat, stammen aus dem 12. Jahrhundert und sind von Stein, während die anderen beiden, welche die Schutzpatrone des Domes, den Bischof St. Blasius und Johannes den Täufer, darstellen, von Holz sind und aus dem 14. Jahrhundert herrühren.

Bedeutend älter als diese Statuen ist das alte aus Eichenholz gefertigte Crucifix, welches Heinrich der Löwe aus der von ihm abgebrochenen Peter-Pauls-Kirche in den Dom versetzte. Das Christusbild ist etwa 10' hoch und stellt den Heiland in der ältesten Weise dar, wie sie selbst im 10. Jahrhundert selten mehr vorkommt. Nach dem Worte der Schrift: „Er hatte keine Gestalt noch Schöne“, ist sein Gesicht

sehr hässlich; Bart und Kopfhaar sind in lange steife Flechten gewunden und erinnern in ihrer Anord-



Statue Heinrich's des Löwen.

nung an Erzeugnisse der ägyptischen und assyrischen Kunst; die ganze Gestalt umhüllt ein langer Aermelrock ohne Naht, aus dem nur die auffallend langen und mageren Hände und Füße hervorragen; die letzteren sind am Stamme des Kreuzes neben einander, nicht, wie in späteren Jahrhunderten, über einander befestigt. Auf den herabhängenden Enden des Gürtelbandes, welches den Rock des Crucifixus zusammenhält, steht der Name des Verfertigers — Imerward me fecit — eingeschnitten. Dieses Crucifix hing ursprünglich unter dem Triumphbogen und diente als Krönung des Lettners. Sein Alter wird auf circa 900 Jahre geschätzt.



Die Passionssäule.

Zwei andere Holzschnitzereien, eine **Passionssäule** und ein **gegeisselter Christus**, stammen aus dem Ende des 14. Jahrhunderts und verdienen wegen ihrer künstlerischen Herstellung Beachtung.

Die **Passionssäule** zeigt in der Mitte als Hauptbild die h. Veronica, in ihren Händen das entfaltete Schweisstuch mit dem Angesichte des Heilandes haltend. Die drei darüber angebrachten Köpfe stellen in ihrem sprechenden Gesichtsausdrucke die Verehrung, Verachtung und Verspottung des Leidens Christi dar. Weiter unten befindet sich die Laterne aus dem Garten Gethsemane, rechts daran das Schwert des Petrus mit dem Ohre des Malchus, links Palmenzweige. Alle diese Darstellungen werden umschlungen von dem sehr kunstvoll geschnitzten Geisseltau des Herrn und bekrönt mit einem ausgezeichnet gearbeiteten Hahn, welcher an die Verleugnung des Herrn durch Petrum erinnern soll.

Sehr beachtenswerth sind ferner das Horn des h. Blasius, aus Elfenbein gefertigt und mit feiner Schnitzarbeit versehen, welches Heinrich der Löwe als eine werthvolle Reliquie des h. Blasius aus Palästina mitgebracht hat, und das **Trinkhorn** Heinrich's

des Löwen, gefertigt aus einem Antilopenhorn. Zu erwähnen sind ferner ein Bischofsstab mit einem sehr fein geschnitzten Brustbilde des h. Blasius, ein dem Sarge der Urgrossmutter Heinrich's des Löwen, der letzten Brunonin Gertrud, entnommenes Bleitäfelchen mit lateinischer Inschrift und eine Rippe des Riesen Goliath (Mammuth).

Von historischem Interesse ist das jetzt im südlichen Seitenschiffe befindliche **Grabmal des Herzogs Ludwig Rudolph** († 1735) und seiner Gemahlin Christine Louise († 1747), der Grosseltern der Kaiserin Maria Theresia; sehr kunstvoll, freilich im Zopfstyle des vorigen Jahrhunderts, ist die Ausführung der in Zinn gegossenen Bildnisse der Verstorbenen und von ausgezeichnete Arbeit das schmiedeeiserne Gitter um das Grabmal. Aus dem Mittelschiffe, wo sich dieses Denkmal ursprünglich über dem Grabgewölbe der Verstorbenen befand, wurde dasselbe bei der letzten Restauration im Jahre 1880 an seinen gegenwärtigen Platz versetzt.

An dem Fenster neben diesem Grabmale stehen zu beiden Seiten auf Consolen zwei hölzerne Bildsäulen, von denen es zweifelhaft ist, ob sie den Herzog Otto den Milden und seine Gemahlin, die Erbauer dieses Seitenschiffes, vorstellen, oder Heinrich den Löwen mit seiner Gemahlin. In Bezug auf Formenschönheit stehen diese Bilder jenen auf Heinrich's Grabe unendlich weit nach.

Bei der letzten Restauration erfuhr auch die **Orgel** einen bedeutenden Umbau; um das herrliche romanische Radfenster in der westlichen Thurmwand frei zu machen, wurden die einzelnen Werke der Orgel in drei Gruppen, die grösseren am rechten und linken Flügel, die kleineren in der Mitte aufgestellt. Die Orgel hat drei Manuale und ein Pedal, mit zusammen 44 Registern.

Auch mancherlei bemerkenswerthe Epitaphien hat der Dom noch aufzuweisen; die schönsten sind die aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts herstammenden, nämlich das einer Gräfin von der Schulenburg, † 1604, dasjenige des Canonicus von der Ow, † 1615, und das des Dechant Möller, † 1643; ausser diesen sind noch zu bemerken die Epitaphien des ersten Stadt-Commandanten Georg von Stauff, † 1673, seines Nachfolgers Schmiedeberg, † 1690, des Probst von Wendhusen, † 1718, des Dechant Pape, † 1727, und des Generals von Völker, † 1730.

Ausser dem bereits erwähnten Eisengitter um das Grabmal des Herzogs Ludwig Rudolph besitzt der Dom noch andere Eisenarbeiten, welche die höchste Beachtung verdienen. Am interessantesten sind die noch vorhandenen Theile eines Eisengitters, welches den leider verloren gegangenen Taufstein umgeben hat; dieselben stammen aus dem 16. Jahrhundert und zeigen eine überraschend schöne und kunstvolle Arbeit. Selbst Eisenarbeiten aus der romanischen Periode hat der Dom noch aufzuweisen, z. B. den Eisenbeschlag an der im nördlichen Kreuzflügel noch vorhandenen Thür, durch welche Heinrich der Löwe aus seiner Burg über eine Gallerie in den Dom einzutreten

pflegte, das Eisengitter um das Grabmal Heinrich's des Löwen, sowie dasjenige, welches früher den Chor vom Hauptschiffe schied (cancelli).

Das Glockengeläut des Domes ist ausgezeichnet. Es sind 11 Glocken vorhanden, von denen die grösste — Blasius major — 99 Centner wiegt; die kleinste — Blasius minimus — stammt wahrscheinlich noch aus der Zeit Heinrich's des Löwen, denn sie führt neben der Inschrift: „St. Blasi memento nostri“ noch sein Wappen.

IV. Die Krypta

des Domes ist wie dieser dreischiffig gebaut; das Gewölbe ruht im östlichen Theile auf zwei Pfeilern, im westlichen dagegen auf vier Säulen mit Würfelcapitälen. Wie der Dom so ist auch die Krypta durchweg bemalt, alt sind aber nur die Malereien in der östlichen Gewölbekappe des nördlichen Seitenschiffes.

Eine besondere Bedeutung hat die Krypta dadurch gewonnen, dass Herzog Ferdinand Albrecht I., der Stifter der Braunschweig-Bevernschen Linie, dieselbe zu einer Fürstengruft des Braunschweigischen Hauses bestimmte und einrichten liess. Am Haupteingange befindet sich die Inschrift: „Hic finis invidiae, persecutionis et querelae“, über einem Nebeneingange: „Requiescant in pace“ und am östlichen Schildbogen des Hauptgewölbes: „Lux aeterna luceat iis.“ Hier sind dann auch die Glieder der Braunschweig-Bevernschen Linie von ihrem Stifter an bis auf unsern hochseligen Herzog Wilhelm, mit welchem am 18. October 1884 diese Linie erlosch, beigesetzt worden. Die sechs Generationen dieser Linie umfassen einen Zeitraum von über 200 Jahren; die hier ruhenden Glieder derselben sind folgende:

1. der **Stammvater** der Braunschweig-Bevernschen Linie, **Herzog Ferdinand Albrecht I.**, geb. d. 22. Mai 1636, gest. d. 23. April 1687.
2. Seine Gemahlin Christine, Prinzessin von Hessen, geb. d. 30. Oct. 1648, gest. d. 18. März 1702.

Kinder derselben:

3. Leopold Carl, gest. d. 3. März 1670, 1 Mon. alt.
4. Friedrich Albert, gest. d. 27. Jan. 1673, 22 Tage alt.
5. Sophie Eleonore, geb. d. 5. März 1674, gest. d. 14. Jan. 1711.
6. Claudia Eleonore, gest. d. 30. Juli 1676, 8 Monate alt.
7. August Ferdinand, geb. d. 29. Dec. 1677, gefallen beim Sturme auf den Schellenberg bei Donauwörth am 2. Juli 1704.
8. Heinrich Ferdinand, gefallen beim Entsatze von Turin im österreichischen Erbfolgekriege am 7. Sept. 1706, 21 Jahre alt.
9. Ferdinand Christian, geb. d. 4. März 1682, gest. d. 12. Dec. 1706.
10. Ernst Ferdinand, Stifter der jüngern Bevernschen Linie, ein Zwillingsbruder des vorigen, geb. d. 4. März 1682, gest. d. 14. April 1746.
11. Eleonore Charlotte, seine Gemahlin, Tochter des Herzogs Friedrich Casimir von Curland, geb. d. 11. Juni 1686, gest. d. 28. Juli 1748.

Deren Kinder:

12. Maria Anna, geb. d. 5. April 1728, gest. d. 28. October 1754.
13. Friedrich Georg, geb. d. 24. Mai 1723, gest. d. 10. Juli 1766.
14. Georg Ludwig Friedrich, geb. d. 11. Jan. 1721, focht in den Niederlanden unter dem Feldmarschall von Bathyani und fiel bei Bernau in der Nähe von Maastricht am 6. Sept. 1747.
15. Friederike Albertine, Aebtissin von Steterburg, geb. d. 21. Aug. 1719, gest. d. 5. Aug. 1772.
16. August Wilhelm, Sieger von Reichenbach und ausgezeichnet durch seine Tapferkeit bei Prag, starb als Gouverneur von Stettin am 2. August 1781, 66 Jahre alt.
17. **Ferdinand Albrecht II.**, Sohn des Herzogs Ferdinand Albrecht I., geb. d. 19. Mai 1680, kämpfte in 17 Feldzügen gegen die Türken und Franzosen. Er kam als erster der Bevernschen Linie zur Regierung, nachdem sein Vetter, der Herzog Ludwig Rudolph, ohne männliche Erben im Jahre 1735 verstorben war, regierte aber nur sechs Monate; er starb am 3. Sept. 1735.
18. Antoinette Amalie, seine Gemahlin, jüngste Tochter des Herzogs Ludwig Rudolph, geb. d. 22. April 1696, gest. d. 6. März 1762.

Diese beiden Ehegatten residirten in Salzdahlum, wo auch die Vermählung Friedrich's

des Grossen mit ihrer Tochter Elisabeth Christine gefeiert wurde, und ruhen in einem gemeinsamen grossen Sarkophage von Kupfer.

Kinder derselben:

19. Friedrich Wilhelm, gest. d. 24. Dec. 1732.
20. August, gest. d. 24. März 1720.
21. Ein todtgeborener Sohn.
22. Albrecht, geb. d. 4. Mai 1725, fiel am 30. Sept. 1745 in der Schlacht bei Soor in Schlesien. Seinen prachtvollen Sarkophag, welcher an der Ostwand des nördlichen Seitenschiffes aufgestellt ist, hat sein Bruder, der Herzog Carl I., aus Rübeler Marmor anfertigen lassen.
23. Ludwig Ernst, geb. d. 25. Sept. 1718, starb am 12. Mai 1788 zu Eisenach als Kaiserlicher Reichs-Generalfeldmarschall.
24. Therese Natalie, Aebtissin von Gandersheim, geb. d. 4. Juni 1728, gest. d. 26. Juni 1778.
25. Christine Charlotte Ludowika, geb. d. 30. Nov. 1726, gest. d. 20. Mai 1766.
26. Ferdinand, geb. d. 12. Jan. 1721, Friedrich's des Grossen berühmter General im siebenjährigen Kriege, Sieger von Crefeld und Minden, gest. d. 3. Juli 1792. An seinem Sarge steht die von ihm selbst bestimmte Inschrift: „Grosser, aber durch das Blut Jesu Christi, seines Heilandes und Erlösers, begnadigter Sünder vor Gott. Hier nur seine irdische Hülle.“ Herzog Ferdinand war der letzte fürstliche Bewohner der Burg Dankwärdersode.

27. Friedrich Franz, geb. d. 8. Juni 1732, fiel beim Ueberfall von Hochkirchen am 14. Oct. 1758.
28. **Herzog Carl I.**, geb. d. 1. August 1713, folgte seinem Vater, dem Herzoge Ferdinand Albrecht II., 1735 in der Regierung und starb am 26. März 1780.
29. Philippine Charlotte, seine Gemahlin, Schwester Friedrich's des Grossen, starb am 16. Febr. 1801 im 85. Lebensjahre. Hinter ihrem Sarge steht eine Urne von Marmor, verschlossen durch einen breiten Messingring mit der Inschrift: „La grace de Dieu me suive dans l'éternité.“ Der Inhalt dieser Urne ist ein Geheimniss.

Kinder:

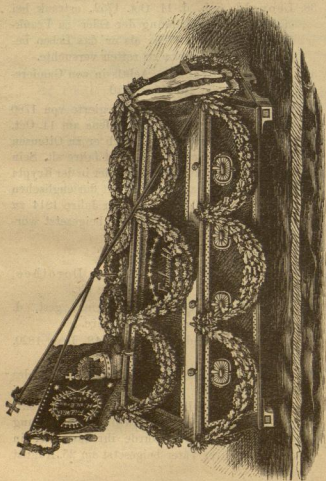
30. Ludewike Friederike, gest. d. 22. Febr. 1744, 2 Monate alt.
31. Christian Ludwig, gest. am 12. April 1742, 3 Jahre 6 Monate alt.
32. Georg Franz, gest. d. 10. Dec. 1737, 1 Jahr 2 Monate alt.
33. Albert Heinrich, fiel in einem Treffen gegen die Franzosen bei Hamm am 20. Juli 1761, 19 Jahre alt.
34. Wilhelm Adolph, starb am 24. August 1770 im Russischen Lager bei Oczakow im 26. Lebensjahre.

35. Friederike Wilhelmine, geb. d. 8. April 1748, gest. d. 23. Jan. 1758.
36. Leopold, geb. d. 11. Oct. 1752, ertrank bei einer Ueberschwemmung der Oder zu Frankfurt am 27. April 1785, als er das Leben bedrohter Mitmenschen zu retten versuchte.
37. Auguste Dorothea, Aebtissin von Gandersheim, starb am 10. März 1810.
38. **Carl Wilhelm Ferdinand**, regierte von 1780 bis 1806. In der Schlacht bei Jena am 14. Oct. 1806 tödtlich verwundet, starb er zu Ottensen am 10. Nov. desselben Jahres, 71 Jahre alt. Sein Sarg wurde erst im Jahre 1819 hier in der Krypta beigesetzt. Er war vermählt mit der englischen Prinzessin Augusta, welche im Jahre 1814 zu London starb und in Windsor beigesetzt worden ist.

Kinder:

39. Amalie Charlotte Ludowike Dorothee, gest. d. 2. April 1773, 5 Monate alt.
40. Carl Georg August, Erbprinz, gest. d. 20. Sept. 1806, im 41. Lebensjahre.
41. August, erblindet, gest. d. 18. Dec. 1820, 50 Jahre alt.
42. Caroline Amalie Elisabeth, Gemahlin des Königs Georg IV. von England, geb. d. 17. Mai 1768, gest. zu London am 7. August 1821. Auf ihren in einer letztwilligen Verfügung geäußerten Wunsch wurde ihr Sarg hier in der Gruft ihrer Väter beigesetzt am 25. August 1821.

43. **Friedrich Wilhelm**, regierte von 1806 bis 1815; nach vielen höchst ruhmvollen Kämpfen



Sarg Friedrich Wilhelm's.

gegen Napoleon I. fiel er in der Schlacht bei Quatrebras am 16. Juni 1815, im 44. Lebensjahre. Seine Gemahlin Marie, eine Prinzessin von Baden, starb in ihrer Heimath im Jahre 1808 und ist in Pforzheim beigesetzt worden. Sein ältester Sohn, der Herzog Carl, welcher bis zum Jahre 1830 regiert hatte und dann bei einem Aufstande des Braunschweigischen Volkes verjagt wurde, starb zu Genf in der Schweiz und ist dort beigesetzt worden. Sein jüngster Sohn,

44. **Herzog Wilhelm**, regierte von 1831 bis 1884. Er starb in Sibyllenort am 18. Oct. 1884, 78 Jahre alt; mit ihm erlosch die Braunschweig-Bevernsche Linie.

In der nördlich von der Krypta gelegenen Rudolph-August-Capelle stehen noch 8 Särge, in welchen ebenfalls fürstliche Personen ruhen; in den kleinen Zinnsärgen sind Kinder des Herzogs Ernst Ferdinand (s. Nr. 10) beigesetzt worden, nämlich:

45. Johann Anton, gest. d. 16. Juli 1732, 1 Jahr 4 Monate alt.
46. Friedrich August, geb. d. 3. August 1726, gest. d. 30. März 1729.
47. Carl Wilhelm, gest. d. 12. Sept. 1725, 2 Monate alt.
48. Amalie Christine, gest. d. 25. Juni 1726, 2 Jahre alt.
49. Zwei todtgeborene Prinzessinnen, Zwillinge, geb. d. 7. Oct. 1721.

Sodann ruhen hier noch:

50. Wilhelm V., Fürst von Nassau-Oranien und letzter Erbstatthalter von Holland, gest. hieselbst am 9. April 1806, 59 Jahre alt; er war der Schwiegervater des Erbprinzen Carl Georg August (s. Nr. 40) und ist der Urgrossvater Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen, unsers verehrten Regenten.

51. Ferdinand Gustav Wilhelm, Prinz von Hessen-Darmstadt, gest. hieselbst am 30. Jan. 1806, 14 Jahre alt.

Hier steht auch der steinerne Sarg, in welchem im Jahre 1117 beigesetzt wurde:

52. Gertrud, die letzte aus dem Stamme der Brunonen, Tochter Eckbert's I., Schwiegermutter des Kaisers Lothar und Urgrossmutter Heinrich's des Löwen. In ihrem Sarge fand man das S. 29 erwähnte Bleitäfelchen mit der Inschrift: „Hic requiescit Gerdrudis devota Christi famula. XII cal. Aug.“

Unter dieser Capelle befindet sich ein Gewölbe, in welchem beigesetzt sind:

53. Herzog Rudolph August, geb. d. 16. Mai 1627, gest. d. 26. Jan. 1704; er eroberte im Jahre 1671 die Stadt Braunschweig.

54. Christine Elisabeth, Prinzessin von Oldenburg, seine erste Gemahlin, gest. d. 2. Mai 1681.

55. Rosine Elisabeth Menten, genannt Rudolphine, seine zweite Gemahlin, gest. d. 21. Mai 1701.

Unter dem grossen Marmor-Sarkophage des Herzogs Albrecht (s. Nr. 22) ruht in einem Steinsarge:

56. Markgraf Eckbert II., der letzte männliche Brunone, welcher im Jahre 1090 in der Nähe von Braunschweig ermordet wurde. Der Grabstein trägt die Inschrift: „Hic jacet Eckbertus II., March. Saxon obiit 1090—1689.“ Die letztere Zahl bezeichnet das Jahr, in welchem der Sarg Eckbert's aus dem zerstörten Cyriaci-Stifte hierher versetzt wurde.

In der südlich von der Krypta gelegenen Capelle stehen noch drei Särge, in welchen folgende, nicht fürstliche Personen ruhen:

57. Johann Georg von Stauff, Stadt-Commandant von Braunschweig, gest. d. 4. Juli 1673.
58. Probst von Wendhusen, gest. d. 17. Nov. 1718.
59. Henriette Louise Friederike von Hartefeldt, Stiftsdame von Steterburg, gest. d. 31. Juli 1806.

V. Das Aeussere des Domes

ist wie bei den meisten romanischen Kirchengebäuden sehr bescheiden ausgestattet. Von architektonischem Schmucke finden sich hier aus der romanischen Periode nur der am Kranzgesimse fortlaufende Bogenfries, an den Mauerflächen die den Pfeilern im Inneren entsprechenden Lissenen und an den Apsiden der Perlstab. Die Kreuzblumen und Fialen auf den Giebeln und Strebepfeilern der Seitenschiffe, sowie sämtliche Wasserspeier stammen wie diese Schiffe aus dem 14. und 15. Jahrhundert; die im sog. Eselsrücken construirte Wimperge des Nordportals trägt an ihrer Stirn die Jahreszahl 1469.

An der Thür des nördlichen Kreuzflügels befinden sich auf beiden Seiten eingekratzte Vertiefungen, von welchen der Volksglaube behauptet, dass sie von dem Löwen herrühren, den Heinrich der Löwe aus dem Morgenlande mitgebracht, und der sich an dieser Stelle mit seinen Tatzen den Zugang zu seinem im Dome beigesetzten Herrn habe frei machen wollen.

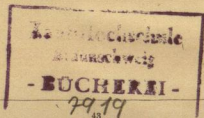
Unweit dieser Thür steht inmitten des Burgplatzes der **eherne Löwe**, das älteste Wahrzeichen Braun-

schweigs, welchen Heinrich der Löwe im Jahre 1166 seiner Burg gegenüber aufrichten liess. Der Löwe steht noch wohlerhalten da als eine unvergängliche Erinnerung an den heldenmüthigen ersten Welfenherzog Braunschweigs und als ein hochberühmtes Product der mittelalterlichen Kunst; aber von der alten herrlichen Burg Dankwarderode sind nur noch wenige Reste übrig geblieben. Ebenso hinfällig erscheint die auf dem Wilhelmsplatze an der Südseite des Domes stehende alte Heinrichslinde, welche Heinrich der Löwe nach Vollendung des Domes gepflanzt haben soll; die Höhe der Linde nimmt trotz der sorgfältigsten Pflege von Jahr zu Jahr ab; der Stamm derselben misst $5\frac{1}{2}$ m im Umfange.

Von diesen Zeugen irdischer Vergänglichkeit wenden wir noch einmal den Blick zurück auf den Dom selbst, welcher mit seinem alten und neuen Schmucke dasteht als eins der schönsten Gotteshäuser des deutschen Vaterlandes. Möge er dauern bis in die fernsten Zeiten und allezeit sein eine würdige Stätte für die schönen Gottesdienste des Herrn, bei deren Anschauen immer wieder lebendig werde das Wort des frommen Psalmisten:

Wie lieblich sind deine Wohnungen,

Herr Zebaoth!



2009.09.26



KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

00 .10 .20 .30 .50 .70 1.00 1.30 1.60 1.90



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.